

Zeitraum Anzeiger

Darfer Gilberts Diagnose.

Zu dem einmütigen Chor der innerdeutschen Stimmen, die mit von Tag zu Tag wachsender Schärfe das Finanzprogramm des Kabinetts Brüning-Waldenbauer ablehnen und die Finanzpolitik der Reichsregierung kritisch unter die Lupe nehmen, gefellt sich nun auch eine ausländische Stimme von besonderem Gewicht: der Reparationsagent Darfer Gilbert hat seinen Schlussbericht veröffentlicht, aus dem hervorgeht, daß während der Dauer des Damesplans nicht weniger als annähernd 8 Milliarden Goldmark gezahlt und transportiert worden sind, und er benutzt diesen Bericht zu einer kritischen Auseinandersetzung über die deutsche Finanzgebarung im allgemeinen und über ihre letzten Etappen im besonderen. Man kann getrost von diesem Bericht dasjenige abziehen, was auf Konto eines nicht genügenden Einblisses des ausländischen Beobachters in Einzelheiten und Besonderheiten der finanziellen Lage Deutschlands und ihrer rechtlichen Auswirkung kommt — das, was an klarer Erkenntnis und an trefflicher Beurteilung der großen grundsätzlichen Fragen der deutschen Finanzgebarung in dem Bericht des Reparationsagenten niedergelegt ist, besetzt vor jeder Prüfung und ist eine kritische Stellungnahme, die wegen der Distanz ihres Verfassers zu den von ihm beurteilten Dingen ganz besonderer Wert beanspruchen darf.

Um es mit einem Wort zu sagen, diese Kritik ist von vernichtender Schärfe da, wo sie die Sandlungen oder besser die Unterlassungen der verantwortlichen Reichsregierung behandelt. Ausgehend von dem auch von allen deutschen Beurteilern immer wieder in den Vordergrund gestellten Vorklagen, daß eine Einschränkung der öffentlichen Ausgaben das grundlegende Haushaltsproblem für die deutsche Regierung geworden ist und daß die Lösung dieser Aufgabe gleichbedeutend ist für die deutschen Finanzen, die deutsche Wirtschaft und den deutschen Kredit, erklärt Darfer Gilbert, daß die Spannung der öffentlichen Finanzen das Ergebnis mangelnder Entschlossenheit des Reiches sei, die Ausgaben innerhals der Schranken des verfügbaren Einkommens zu halten, daß immer wieder Ausgaben ohne die vorherige Gewißheit der Deckung bewilligt worden seien, daß die Reichsregierung die Erkenntnis der notwendigen Sparmaßnahme habe vernichten lassen, daß die immer wieder versprochenen Reformen, Finanzausgleich, Verwaltungsreform und Entzerrung der Arbeitslosenunterstützung zu lange hinausgeschoben und auch jetzt nicht entschlossen genug in Angriff genommen worden seien, daß man sich mit Vorliebe hinter die Theorie der Zwangsausgleichsfrage der Ausgaben verstehe und daß schließlich die ganze Budgetgebarung so unübersichtlich sei, daß eine wirksame und heilsame Einflussnahme der parlamentarischen Kontrolle vereitelt werde.

Das ist, auf wenige Sätze zusammengefaßt, der Sinn der in dem Schlussbericht des Reparationsagenten niedergelegten Kritik. Ihre Vorklagen bedenken sich, um das noch einmal zu sagen, Zug um Zug mit der Ablehnung, die aus so ziemlich allen politischen und wirtschaftlichen Lagern Deutschlands selbst an dem Programm des Reichsfinanzministers geübt worden ist und

weitergeübt wird, unbefürmert darum, daß das Kabinett in jener langatmigen offiziellen Verlautbarung sich mit diesem Programm soliditätlich erklärt hat. Der eigentliche Kampf entbrennt erst jetzt. Er steht die Regierung vor vornherein in der Defensive, in der sie nach der Haltung des Reichsfinanzministers noch dazu offenber durch das Bemerkeln der inneren Schwäche ihrer Position behindert ist. Die Gegner dieses Programms aber werden zu den zahlreichen guten und klaren Rufen, mit denen sie ihren Kampf führen, mit gutem Gewissen und mit vollem Recht auch die Ausführungen des Reparationsagenten für sich in Anspruch nehmen dürfen.

Es bleibt ein magerer Trost, daß Darfer Gilbert die Gelegenheit benützt, dem Fleiß und der Tatkraft des deutschen Volkes seine Anerkennung zu zollen, daß er davon spricht, wie Deutschlands Kredit wiederhergestellt, seine Wirtschaft reorganisiert sei und der allgemeine Lebensstandard sich gehoben habe. Was den letzteren Punkt anbelangt, so möchte man bezweifeln, daß er hier so ganz richtig gelegen hat, wir glauben vielmehr, daß er in der Fehler der meisten Ausländer verfallen ist, die von den Kraft- und Vermögensgrößen internationalen Geprägtes, wie sie sich in allen Großstädten gleichmäßig dem Besucher präsentieren, auf das Leben des Volkes selbst schließen. Wir können ihn wider vorführen, die alles andere zeigen denn einen gehobenen Lebensstandard, wir würden beweisen, daß das Volk mit Ausnahme einer verhältnismäßig sehr kleinen Oberschicht viel, viel schlechter lebt, daß die Not von Tag zu Tag wächst und daß sich diese Not allen Schichten in immer größeren Ausmaßen mittel, ganz abgesehen von dem immer ergrößernder sich erhebenden Heer der arbeitswilligen Erwerbslosen, deren bitteres Los sich ins Unenträglichste steigert.

Wir wissen, daß wir einen schweren, überaus feierlichen und demutvollen Weg noch gehen müssen, wir wissen auch, daß die derzeitige Finanzgebarung nicht zum Ziele einer endgültigen Befreiung unserer Lage führt. Wir müssen aber hoffen, daß alle guten Kräfte, die so zahlreich und stark in unserem Volke wachsend, sich zusammenschließen, endlich sich zusammenschließen, um in ernster, verantwortungsbewußter, zäher Arbeit den Wiederaufbau mit Erfolg zu beginnen.

Paris und Moskau.

Die Erregung gegen Rußland nimmt in Paris wieder zu. So richtete die Pariser Zeitung „Le Matin“ heftige Angriffe auf den Sowjetbotschafter in Paris, Dombrowski. Das Blatt erklärt, er habe sich Neuerungen zuschreiben lassen, die in formellen Widerspruch zu dem korrekten Verhalten ständen, das man von einem Botschafter verlangen müsse, und bezieht auf Grund dieser Behauptungen Dombrowski's Abberufung als geboten.

Der Matin greift zur Stützung seiner Behauptung auf Neuerungen des früheren Generalkonsuls der offiziellen Sowjetruffischen Bank in Frankreich, Arkow, zurück, der sein Amt niedergelegt, um Arkow fol in der Sowjetotischk Obergrenze einer Anrede Dombrowski's an die höheren Beamten der Botschaft gemein sein, in der diese auf

gefordert worden seien, in der Angelegenheit Kutschepoff jeden Bedacht von der GPU abzulassen und ihn auf den englischen Intelligence Service abzugeben.

Empfang in Moskau.

Die erste Sitzung des deutsch-russischen Schlichtungsausschusses hat in Moskau stattgefunden. Die russische Abordnung unter Führung von Stomonjoff hat zu Ehren der deutschen Abordnung einen Empfang gegeben, an dem auch die Vertreter der Sowjetregierung, Wjerschkoff und der deutschen Kolonie teilnahmen.

Die sowjetrussische Presse bringt den amtlichen Bericht über die Annahme des deutsch-russischen Schlichtungsausschusses ohne irgendwelche Kommentare, außer der „Samostja“, die die Herausgabe dieses Berichts begrüßt. — Am Dienstag wird die deutsche Abordnung von dem stellvertretenden Außenminister Litwinow empfangen werden.

Eröffnung der Welttraffikonferenz.

Eine Rede des Reichsfinanzministers.

Am Sonntagabend nahm die Welttraffikonferenz ihren Anfang mit dem Empfang der Teilnehmer, deren Zahl auf über 100 geschätzt wird, durch den Ehrenpräsidenten Erzengel von Miller und den Vorsitzenden der Konferenz Generaldirektor Dr.-Ing. e. h. Köstgen im Reichstagsgebäude, dessen Räume in Ergänzung der Räume aller Nationen drangen. Der Empfang wurde eröffnet mit einer internen Feier im Rikaral, die der Uebergabe der Insignien der Welttraffikonferenz an den neuen Ehrenpräsidenten galt. Die Reihe der Ansprachen wurde durch den Vizepräsidenten des Deutschen Reichstages von Kardorf eröffnet.

Dann ergriff Carl of Derby das Wort, der auf die Entschloßung der Konferenz einging. Die Initiative hierzu habe ihm Ausfluß des Verbandes britischer elektrotechnischer Fabrikannten gelegen. Seit 1924 habe sich die Welttraffikonferenz zu einer großen internationalen Einrichtung ausgebildet mit nationalen Komitees in beinahe 50 verschiedenen Ländern. Dann dankte Carl of Derby den deutschen Behörden für ihre Unterfertigung.

Erzengel von Miller umriß dann in wenigen Worten die Aufgaben und Ziele der Welttraffikonferenz, deren größte Bedeutung darin liege, daß die Ingenieure aller Nationen sich zu gemeinsamer Arbeit zusammenschließen, daß sie einander achten und schätzen lernen.

In der mit den Fahnen der vertretenen Nationen festlich geschmückten Krolloper Am Platz der Republik fand dann die Eröffnungssitzung der zweiten Welttraffikonferenz statt, an der neben dem diplomatischen Korps zahlreiche Vertreter der Reichsbehörden, der Länder, der Staaten und städtischen Behörden, sowie der Wirtschaft, der Wirtschaft und der Presse teilnahmen.

Nach einem einleitenden musikalischen Vortrag, ergriff der Generalkonsul der Welttraffikonferenz Erzengel von Miller das Wort zu einer Ansprache und begrüßte zunächst die Teilnehmer, Gäste und Mitarbeiter der Konferenz. Er betonte im besonderen, daß die Konferenz unter dem Ehrenprotectorat des Reichspräsidenten von Hindenburg stehe, der das größte Interesse an der Konferenz nehme. Unter Hin-



Romandienst, DIGO Berlin W 30

Dann drücken Sie mir den Revolver in die Hand.“ Ein Uchschützen. Da stürzte Hermann Reusch vorwärts aus dem Zimmer. Auch in das stille Haus drunten im Unterdorf, wo die Reusch-Mutter nun bei ihrem Bruder, dem benachteiligten Besessenen Hanshof, wohnte, war die dunkle Stunde gedrungen. Eine Nachbarin hatte es benachteiligt der Mitten hinterbracht, was man sich erzählt von ihrem Enkel, dem Reusch-Mannes. Aber in dem alten, weiten Gestalt hatte sich kein Herz bewegt. Gestalt, so mit einem abweichenden Schritt, hatte die Reusch-Mutter nun erwidert.

„Acht die Leute schänden, was sie wollen. Es wird so manches geredet. Und eines Menschen ehrlischer Name ist schneller in den Schmutz gezogen als wieder reingewaschen. Barten Sie's ab, was daran ist.“

„Aber ich komm' zu.“

„Aber ich komm' zu.“

„Du hast — der Gendarm!“ Zusammenbrechend sank Hermann Reusch auf den nächsten Stuhl.

„Wieder das Fochen, drohender, fordernder. Da richtete sich die Blinde hoch auf. Ihre Hand suchte das Haupt des Enkels.

„Zug's wie ein Mann. Und vergiß das nicht: Jede Schuld läßt sich sühnen!“

„Dann ging sie zur Haustür und öffnete selber dem Häßler.“

„Im Dunkel der Nacht wurde der Sohn des reichen Reusch-Mannes fortgeführt, seinen Wächtern entgegen. Zu dem wieder stillen Hause aber folgten ihm vier paar Hände, noch müder als sonst, und weite Hüften sprachen leise:

„Nun, kann ich nur noch für dich beten, Mannes!“

Der Reusch-Mannes im Gefängnis, als ein Bankrott-Geld und Schwindler-Zugelagel sprach man was nicht anbehalten im Reusch-Grund. Und ein wildes Frohlocken ging um bei allen denen, die es mit Pastor Burgmann hielten. War es nicht gekommen, wie er es so oft vorausgesagt? Ein Ende mit Schreden hatte die neue Herrschaft genommen. Wer wollte, ob man nicht auch bald der andere an die Reihe kam? Und mancher Blick hing hinauf zu den ragenden Eichen von Christenstift, zu dem prächtigen, villenähnlichen Gebäude, in dem Reusch wohnte, jetzt nun schon Jahr und Tag.

Auch in das wilde Haus drunten im Unterdorf war die aufregende Kunde gedrungen und hatte die Stille aufgelöst, die dort unter dem blickenden Gendarm lagte, seitdem sie den alten Herrn an einem kranken Herbsitag hinausgetragen hatten zur letzten Ruhestätte, in die Familiengruft der Grundes neben dem Wäldner Gotteshaus. Wie war hatte die Nacht ohne Herbeses Empfangen hingekommen. Was ging sie dieser Mensch an, den sie da in Haft genommen? Woher er mit sich und seinen Wächtern abmachte, was er verfuhrte. Nur die armen Leute taten ihr leid, die ihm allzu vertrauensvoll zum Opfer gefallen waren, und sie bedauerte, die Not zu lindern, soweit das in ihren Kräften stand.

„Aufgemacht! Im Namen des Geistes!“

„Aufgemacht! Im Namen des Geistes!“

„Aufgemacht! Im Namen des Geistes!“

wets auf die moderne Entwicklung der Energie, der Energiequellen und ihrer Ausnutzung unterirdisch, Erzeugung von Miller Johann die Bedeutung und Aufgaben der Weltkraftkonferenz für alle Staaten der Erde.

Hierauf ergreift Reichstanzler Dr. Brüning das Wort. Der Reichstanzler hieß alle Teilnehmer im Namen der Reichsregierung und preußischen Regierung willkommen.

Die Berichte und Beratungen der Weltkraftkonferenz sind alles andere als ein Monotonie der Fachwelt mit sich selbst. Die Meisten dieser neuen Zeitalters der Maschinenkraft wiesen ihren Zeitalters Wege, die Schwierigkeiten zu überwinden, die der Anbruch dieses Zeitalters mit sich gebracht habe. Politiker und Wirtschaftswissenschaftler vor die schwere Aufgabe gestellt, durch neue Formen im menschlichen Gemeinwesen den neuen Lebensbedingungen gerecht zu werden. So wägen Gemeinheitswissenschaften und gegenseitiges Vertrauen bei der Förderung überauslicher Verbindlichkeit. Die Reichsregierung werde alles tun, die Weltkraftkonferenz in ihrer gegenseitigen Arbeit zu fördern.

Der Reichstanzler verlas dann eine Botschaft des Reichspräsidenten, der der Weltkraftkonferenz als einem „Wortband der Zeit“ seinen Gruß entbot.

Nichts ist so heilig wie weiter in der Fortschritt, in der Tat geeigneter, die Völker zu verbinden, die gemeinsamen Ziele mit das allgemeine Wohl. Die Tagung fördere ein verständnisvolles Zusammenarbeiten der Regierungen und aller anderen Faktoren des öffentlichen Lebens mit den Meistern der Technik, der Wissenschaft und Wirtschaft.



Die Weltkraftkonferenz eröffnet.

Am Theaterraum der Staatsoper am Platz der Republik zu Berlin wurde die Weltkraftkonferenz feierlich eröffnet. Der Präsident der Weltkraftkonferenz, Erziehung von Wittenberg, leitete die Ansprache.

Fremdenfänger in Nordhausen. Während der Hauptreisezeit werden in diesem Jahre in Nordhausen täglich Fremdenfänger veranlagt. Vormittags und nachmittags findet eine Führung statt. Die Teilnehmergebühr beträgt nur 80 Pf. einschließlich aller Eintrittsgelder. Auf einem zweifelhafte Ausweg durch die Altstadt werden die Bau- und Kunstdenkmäler der alten Reichsstadt besichtigt. Im Anschluss daran wird der wunderbare Park beim neuen Museum besichtigt. Die neue Einrichtung findet beim reisenden Publikum lebhaften Anklang.

Serienreife der Schiller-Adademie. Die Schiller-Adademie zu München, die sich in jahrelanger, gemeinnütziger Tätigkeit allgemeine Anerkennung erworben hat, veranstaltet im Bereiche ihrer satzungsmäßigen Bestrebungen auch in diesem Sommer wieder eine Reihe von allgemein zugänglichen Einheiten und Serienreife unter feierlichster Leitung und wissenschaftlicher Führung. So im Juli eine Fahrt nach Dalmatien mit Besuch aller Sehenswürdigkeiten und im August je eine Studienfahrt nach London und Paris mit jeweils achtstägigen Aufenthalten, der eine Besichtigung der bedeutendsten Kunstschatze und Sehenswürdigkeiten, des Straßenlebens und all dessen wertvoll, was den Charakter dieser Weltstädte ausmacht. Die Reise nach London gibt auch Gelegenheit zum Besuch von York, Stratford und der Insel Wight, sowie auf der Seereise der beiden Internationalen Ausstellungen 1930 in Rotterdam und Wäddig. Von Paris aus werden Versailles, Meims und die Schlachtfelder behauptet. Den Abschluss des Programms bildet eine Studienfahrt nach Spanien mit Ausflug nach Marrocco. Ausführlichen Prospekt zu diesen ebenso interessanten als billigen.



80 Hartfische. Nachdruck verboten.

Nach, wo sie nach dem Heimes Tode Mit-erbin des antehänglichen Familienbesitzes geworden war, konnte sie ja dem Triebe ihres Herzens folgen in solchen Dingen — ungehindert. Und dieses Bewußtsein trug zum ersten Male wieder einen leichteren Schwingen in ihr Leben, das sonst ganz von ihr lag.

Neues Hoffen, das sich noch einmal in ihr hatte regen wollen, im eigenen Hause Wärme zu verbreiten, hatte sie aufgegeben, seit dem schicksalhaft des ersten Verleumdung. Ihr Stolz setzte sich keiner zweiten Wiedergeburt mehr aus, und ihr Gatte tat ihr fernestehendes keinen Schritt entgegen. Sie wandte sich hin oder her, um die Heimliche mit dem klaren Bewußtsein: sie selber trug die Schuld daran. Lange genug hatte er ja um sie geworben, still und zart; aber sie hatte sich ihm verschlossen. Niemand war es eben zu spät.

In diesem Bewußtsein erregte sie auch noch anderes. Eines Tages war ihr ein Brief zugewandert. Von einer anonymen Schreiblerin. Er trug darin, daß die häufigen Fahrten ihres Mannes einen andern Grund hätten als seine angeblichen Geschäfte. Sie möchte auf ihrer Hut sein. Ihr Mann habe eine Geliebte.

Dies erlöste vor ihr ein Brief, zugewandert. Von einer anonymen Schreiblerin. Er trug darin, daß die häufigen Fahrten ihres Mannes einen andern Grund hätten als seine angeblichen Geschäfte. Sie möchte auf ihrer Hut sein. Ihr Mann habe eine Geliebte.

Nach, wo sie nach dem Heimes Tode Mit-erbin des antehänglichen Familienbesitzes geworden war, konnte sie ja dem Triebe ihres Herzens folgen in solchen Dingen — ungehindert. Und dieses Bewußtsein trug zum ersten Male wieder einen leichteren Schwingen in ihr Leben, das sonst ganz von ihr lag.

alleis unterstützten Fahrten versendet gegen 15 Pfennig Porto kostenlos die Verwaltung der Schiller-Adademie, München geschrieben.

Gefälligkeitsfahrten im Auto. Kraftfahrer nehmen häufig andere Personen als Gefälligkeits mit. Dabei sind sie sich meistens gar nicht bewußt, daß sie damit im Falle eines Unfalles eine erhebliche Verantwortung auf sich laden. Der Fahrer haftet nämlich schon dann, wenn der Unfall aus nur durch leichte Fahrlässigkeit von seiner Seite herbeigeführt worden ist. Eine solche leichte Fahrlässigkeit wird sich in den meisten Fällen unschwer nachweisen lassen, da die Mitfahrer in dieser Hinsicht an den Fahrer im Interesse der allgemeinen Verkehrssicherheit sehr hohe Anforderungen stellt. Das hat dann zur Folge, daß der Fahrer nicht nur die Hüllungs- und Anzeigkosten zu tragen, sondern im Falle einer durch den Unfallfall eingetretenen Erwerbsminderung dem Verletzten eine dauernde Rente zu zahlen hat. Daneben steht dem Verletzten auch noch ein Anspruch auf Zahlung eines gewissen Schmerzensgeldes zu. Ist durch den Unfall der Tod des Mitfahrers herbeigeführt worden, so sind die Verdingungskosten zu zahlen und, falls der Getötete Verwandte zu unterhalten hatte, eine dauernde Rente für die Hinterbliebenen. Selbst wenn der Fahrer den Unfall nicht selbst gefahren hat, haftet er trotzdem neben dem Fahrer als Gesamtschuldner. Auch der fahrlässige Verzicht des Mitfahrers auf Schadenersatz infolge eines Unfalles hat keine Geltung vor Gericht. Nur eine schriftliche Verzichtserklärung des Fahrgastes vor Eintritt der Fahrt schützt den Autofahrer vor der Haftung. Diese Kenntnis sollten sowohl Fahrer wie Mitfahrer sich zu eigen machen, um sich vor Schäden und Veräuz zu bewahren.

Angestellte, Vorsicht bei der Auswanderung! Von der Auslandsabteilung des Generalkonsulats in Hamburg liegt der Jahresbericht über das Jahr 1929 vor. Daraus geht hervor, daß infolge der immer unruhlicher werdenden Wirtschaftslage in Deutschland auch für viele Angestellte auswanderer sind, um im Glück in fremden Ländern zu versuchen. Die meisten verlassen ohne Aufstellungsvertrag die Heimat, darunter mancher Familienvater, der als älterer Angestellter während der letzten Jahre einen kaufmännischen Posten in Deutschland geleitet hat und nun als letzten Ausweg die Auswanderung wählt. — Leider stehen viele Auswanderungslustige auf Geratewohl nach fremden Städten über, ohne vorher Rat und Auskunft bei den zuständigen Ämtern eingeholt. Die Folge ist, daß sie in größte Not geraten; denn die GDA liegen erschütternde Berichte darüber vor. — Es muß darum immer wieder vor unmittelbarer Auswanderung gewarnt werden. Wer Deutschland verlassen will, verschaffe sich von der Auslandsabteilung des GDA, Hamburg 36, genaue Unterlagen über das auswärtige Land. — Auch ist die größte Vorsicht bei vorliegenden Stellenangeboten aus dem Auslande geboten. Es macht sich z. B. zuerst wieder ein Direktor Robinson Bancroft, Washington bemerkbar, welche eine Firma M. A. Winter & Co., Washington, die in. Mitteilung des GDA schon seit Jahren bei den deutschen Behörden als unzuverlässig bekannt sind. Auch sei noch vor der Firma Allgemeine Handels- und Industrie-Produkte, Rotterdam und vor anderen Firmen in Holland gewarnt, die eine Einweisung von Geld, Briefmarken usw. einfordern. Diese Firmen verschaffen jumeist nur wertlose Firmenlisten haben, die keinerlei Wert für den geläufigsten Stellungsfindenden besitzen. In Holland selbst sind ebenfalls Tausende von Angestellten erwerbslos, so daß freireisende Polen von Einheimischen sofort bejagt werden können.

Wirtschaftlicher Wochenbericht

Mitgeteilt von der Mitteldeutschen Landesbank, Magdeburg, durch die Kreispartelle Auerstedt, Zweigstelle Hölzchen. Nach dem Monatsausweis vom 6. Juni 1930 hat sich die gesamte Kapitalanlage bei Bank um 275,4 Mill. RM. auf 1971,7 Mill. RM. verringert. Der Umlauf an Wechselanforderungen ist um 239,7 Mill. RM. auf 4572,7 Mill. RM. zurückgegangen. Die Deckung der Noten durch Gold allein erhöhte sich um 53,8%, in der Vorwoche auf 57,2%, diejenige durch Gold und bedienungsfähige Devisen von 61,1% auf 65,6%.

In der allgemeinen Wirtschaftslage ist während der Berichtszeit keine Besserung eingetreten. In den Schlüsselerzeugnissen Kohle und Eisen hält der Mangel in Produktion und Absatz durchweg an. Dem Bericht der Eisenindustrie zufolge hat sich der Auftragsbestand auf 40% der Beschäftigung auf 70% des Vorjahresumfanges verringert. Einer Belebung des Baugewerbes stehen weiterhin Finanzierungs Schwierigkeiten entgegen. Die Schuhindustrie und das Bekleidungs-gewerbe haben jahresseitlich bedingte Absatzrückgänge zu verzeichnen. — Aus Thüringen wird berichtet,

Da verbrannte sie den Brief, und nie kam ihr ein Wort davon zu Eberhard über die Lippen. Aber im tiefsten Herzen lag doch der Stachel. Und wenn sie so manchmal ihren Mann anah, und er dann festlich umfingert ward unter ihrem kühnen, ersten Blick, dann fühlte sie ein schmerzliches Weh; es war wohl doch so! Ansehen, hatte sie ein Recht, den Stab über ihn zu brechen, daß er bei einer andern suchte, was er nicht gefunden bei dem eigenen Weibe? Da trug sie ihr Brautentsehl, still und fest.

Fremd Leben so die beiden im nächsten Hause nebeneinander hin. Ein jeder ging seine eigenen Wege. Er, die des Wohlstandes und der Mächtigkeiten. Und die Kleinsten der Kleinsten waren ihre Schicksalige. Wenn sie in einem Hause, wo die Mutter frant lag, für Wochen ein paar solche Stunden betreten durfte, dann empfand sie manchmal fast etwas wie ein Glück.

Auch heute abend war sie erst spät wiedergekommen von einem solchen Liebeswerk draußen. Aber selbst jetzt noch galt ihre Sorge den kleinen Schwachköpfigen. Sie stand vor dem großen, schweren Eichenstuhle in der Halle und dachte in ihren Gedanken, was sie wohl davon verwenden könnte zur Einberung der Not in einem Hause ihrer Pflegesöhne.

Das Anstehen des Klopfers am Portal drang da plötzlich durch die Stille. Anne-Marie ging und kam wieder.

Es sah so ihr hin.

„Wer kam denn noch so spät?“
„Und das Mädchen wollte ich den Brief hinterlassen. Unwillkürlich warf er einen Blick darauf. Ein markiger Format von fließerfarbenen Leinenpapier, barock Schriftzüge, hell und groß, aber unverkennbar von einer Frauenhand. Da wehrte sie kurz ab.“
„Was ihm nur selbst dem Herrn.“

„Wahrscheinlich hat sie die Arbeit am Schrank weiter. Nur der kurze Zug um ihre Mundwinkel hatte sich noch vergrößert.“

„Wahrscheinlich hat sie das Mädchen wieder zurück, in großer Eile, und verstand im hinteren Ausgang nach dem Briefschloß zu. Mit langer danach, und

daß das Geschäft in der Spielwarenindustrie sehr still ist, was allerdings, z. auf fallmäßige Wirtliche zurückzuführen ist. Die Frankfurterföderung in Altonaer-Baumgärtnerbezirk liegt im 1. Vierteljahr 1930 auf 1 170 000 Tonnen gegenüber 1 377 000 Tonnen in der gleichen Zeit des Vorjahres. Die thüringische Kraftförderung betrug von Januar bis März 1930 1 200 000 Tonnen und stieg sich damit um etwa 160 000 Tonnen höher als in der gleichen Vorjahreszeit. — Im ersten Quartal 1930 wurden in Thüringen 98 Kontore (1929: 84) und 56 Vergleichs-verfahren (1929: 28) eröffnet.

Die auf den Stichtag des 4. Juni 1930 berechnete amtliche Großhandelsüberschüsse des Statistischen Reichsamtes betrug 125,1%, gegen 125,2% im Vorwoche, das Monatsdurchschnitt hat sich bei Großhandelsüberschüssen im Mai auf 125,7% gegen 126,7% im April geholt.

Am Arbeitsmarkt verlangsamt sich das Tempo des Arbeitslosenrückganges immer mehr. Insbesondere hat auch die Aufnahmefähigkeit der Bauwirtschaft erheblich nachgelassen. Die Zahl der bei den Arbeitsämtern im Mitteldeutschland verzeichneten Arbeitslosen hat sich in der zweiten Hälfte nur um etwa 5000 auf rd. 245 000 verringert, während der Rückgang in der ersten Monatshälfte noch etwa 12 000 betrug.

Die Epochenrechnung bei den deutschen Sparkassen für den April 1930 am 26. Mill. RM. auf 9 724 Mill. RM. In der gleichen Zeit erhöhten sich die Depositionen, Giro- und Kontokorrent-einlagen um 64 Mill. RM. auf 1 792 Mill. RM.

Die Börse war zu Beginn der Berichtswache bei keinem Geschäft gut gehalten, schwächte sich jedoch im weiteren Verlauf erheblich ab. Verkauft wurden die unerwartete starke Dividenden-ermittlung bei der Akt.-Ges. für Verkehrsreisen. Auf einigen Gesellschaften kam es zu mehrfachen Kursrückgängen.

Am Geldmarkt blieben die Zinssätze für Tagesgeld unverändert niedrig. Die Disagration nach Reichsbanknoten war nicht so heftig, jedoch sich der Satz um 1/2% auf 3 1/2% für beide Seiten erniedrigte.

Geschäftliches.

Wahrlich! Ja aber... Milch ist ziemlich schwer zu bekommen, nicht nur für Kinder, sondern auch für Erwachsene. Jetzt wissen wir aber auch, wie diesem Übel abgeholfen ist. Gerade in diesen Tagen haben nämlich unsere Ernährungsforscher in den kriegsähnlichen Verhältnissen darüber berichtet: Milch, mit Statinein zugesetzt, aber nicht etwa mit Statinein, sondern mit Statinein, ist leicht verdaulich wie Milch allein! Und dieser „Milchstatinein“ — so nannten die Forscher diese Mischung: Milch mit Statinein — schmeckt auch viel, viel besser als Milch! So gut, daß die vielen Menschen, die überhaupt keine Milch mögen (weil sie ihnen zu fett, zu reichlich schmeckt), die Milch wieder sehr gern trinken werden. Und das kann man im Interesse unserer Volksgesundheit gar nicht hoch genug bewerten!

Neue Bücher und Zeitschriften.

Was hat die Wissenschaft in Grönland zu suchen? Wir kennen wenig von Grönland, und doch ist es für uns, insbesondere für die Ernährung, von großer Wichtigkeit. Die Vorkriegszeit der Deutschen Wissenschaft hat deshalb schon seit längerer Zeit den Plan einer Inlandsexpedition im Auge gefaßt. Sie ist nun in den Jahren fertig. Sie wurde am 1. August 1929 von einer andern, die den günstigsten Punkt für die wissenschaftliche Arbeit auf dem Inlandes finden sollte. Sie wurde geführt von dem großen Professor Dr. Alfred Wegener; seine Begleiter waren Reg.-Rat Dr. Georg Meißner, Hamburg, Dr. Georg Meißner, und Stadtrat Dr. Georg Meißner. Die Expedition, die nebenbei die erste Besichtigung des bisher für unzugänglich gehaltenen Umanak-Gebirges führte, ist glänzend gelungen und läßt die Ergebnisse der neuen, großen Expedition dieses Jahres ahnen. Die kommende Schilbung ihrer zum Teil gefälligen Ergebnisse bringt ein im Verlag von Wegener & Pöpping erscheinendes reich illustriertes Werk, als dessen Vorläufer das Sammel- und Katalog-Verzeichnis einer von Wegener & Pöpping zusammengestellten, eine glänzende und aufwändige geographische Arbeit von wissenschaftlichem, aber auch künstlerischem Wert.

Die ganze Welt berührt, sogar Dürren, Japaner und Russen. Sie glauben es nicht? — Es steht in der „Wochenschrift“. Beien Sie das neue Werk, das enthält eine Reihe interessanter Beiträge. 4 Bände von Dr. Busch, der über den Zoo eines Bräutigams berichtet. Dieser Bräutigam ist bestimmt durch eine große Anzahl faszinierender Nachrichten, die selbst die größten Zoologischen Gärten nicht besitzen. — Zum Ehren der Väter, mit neuen Bildern der Himalaya-Expedition Professor Dyrenfurth. Das Bombardement auf die Augen. — Ernos über den physischen Einfluß des Lichts auf die Augen. — Kolonelle. Zwei Autoren. — Eigenartige Waise primäre Waise. — Und noch viele andere, was Sie interessieren wird, finden Sie in der „Wochenschrift“.

der Wagen rollte aus der Memmie. Dumps Kapreuter die Hupe auf dem Pfahle.

Dann erschien ihr Mann. In Hut und Mantel, eine kleine Handtasche in der Hüfte. Als er sie gewahrte, stürzte er zusammen. Er hatte sie wohl hier unten nicht erwartet. Zum Ende er auf sie zu.

„Ich muß sofort verreisen — in geschäftlicher Angelegenheit.“
„Sie nicht nur, aber unter ihrem Blick wirkten sich seine Mienen.“

„Es ist wirklich so. Es hängt mit der unglücklichen Geschichte zusammen — mit der menschlichen Gründung. Auch ich hatte mich leider verlesen lassen, mich zu bereiten. Nur, ich hatte die bisher nichts davon gesagt — um dich nicht zu beunruhigen.“

„Wieder traf ihn der tiefbringende Blick. Dann kam ihre Antwort.“

„Du bist mir keine Menschenhaft schuldig. Weder über deine Geschichte, noch über meine sonstigen Angelegenheiten.“

Eberhard von Selbst flatterte ein Rot über die aufgeführten Bäume. Sein Antlitz senkte sich. Wie unglücklich stand er einem Augenblick. Doch jetzt schlug draußen vom Hof ein ungewöhnliches Stampfen an sein Ohr. Da gab er sich einen Ruck.

„Es ist die höchste Zeit, wenn ich den Zug noch erreichen will.“

„Er reichte ihr hastig die Hande.“

„Sie erwiderte leicht den kühnen Gruß.“

„Und wann kommst du wieder? Es ist des Wagens wegen.“

„Ja, so — natürlich! Also — ichid mir Heinrich morgen zum Mittagszug. Bis dahin wird alles in Ordnung sein — denke ich.“

„Wieder nur ihr ruhiges Gesicht. Da rief er den noch immer abgeriebenen Fuß gewaltig vom Boden.“

„Also dann — lebe wohl!“

„Und er eilte hinaus. Fast ein Flüstern vor ihrem flummen, ernsten Blick.“

(Fortsetzung folgt.)

Nebrauer Anzeiger

Ämtliches Blatt des Magistrats, der Polizeiverwaltung und des Amtsgerichts der Stadt Nebra

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend mit den illustrierten Wochenbeilagen: „Das Leben im Bild“ und „Das Leben im Wort“

Bezugspreis für einen Monat: Bei der Geschäftsstelle 1.10 RM — Durch die Post bezogen 1.20 RM.

Schriftleitung: Wih. Sauer in Köthen.
Druck, Verlag und Briefabreise: Sauerische Buchdruckerei, Köthen.
Geschäftsstelle in Nebra: Frau Kaufmann Weis, Markt 34/35.
Fernsprecher: Amt Köthen Nr. 221. — Postfachkonto: Leipzig Nr. 22 532

Anzeigenliste: die 48 mm breite Millimeterzeile 6 Pf., die 30 mm breite Millimeterzeile im Kleindruck 20 Pf. Anzeigenannahme an Drucktagen bis 12 Uhr mittags.

Konten:
Stadtparisse Nebra — Wandverein Atern.

Nr 72

Donnerstag, den 19. Juni 1930

43. Jahrgang

Moldenhauers Finanzgehele.

Vorklaut und Begründung.

Berlin, 18. Juni.

Auf der Tagesordnung der Sitzung des Reichsrates am Mittwoch steht die Beratung der Steuergehele der Reichsregierung. Inzwischen sind auch Vorklaut und Begründung der Gehele vorliegend bekannt geworden. Das meiste Interesse beansprucht der Entwurf eines Gesetzes über eine

Reichshilfe der Selbstbetriebe.

Die Reichshilfe fließt ausschließlich dem Reiche zu. Beitragspflichtig sind die Beamten und Angestellten des Reichs, der Länder, der Gemeinden und Gemeindeverbände, der Reichsbank, der sonstigen öffentlich-rechtlichen Körperschaften, der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft und die Saboten der Wehrmacht, ferner die Beamten und Angestellten bei Unternehmungen oder Einrichtungen mit überwiegender Kapitalbeteiligung oder öffentlich-rechtlichen Körperlichkeiten, weiterhin die Empfänger von Vorkauf, Kautschuk, Wägen und Waagengeld und anderen Bezügen oder geldwerten Vorteilen für frühere Dienstleistungen.

Der Kreis der Beitragspflichtigen, die für die Reichshilfe in Frage kommen, ist wie folgt umschrieben: Sonstige Personen, mit ihren Einnahmen, wenn sie den Betrag von 8400 RM. jährlich übersteigen, und wenn es sich nicht um Personen handelt, die für den Fall der Arbeitslosigkeit pflichtlos sind.

Von dem Beitrag sind befreit: Arbeitnehmer, bei denen ein Steuerabzug vom Arbeitslohn nicht vorzunehmen ist, sowie die Angestellten, sofern sie nicht seit dem 1. Juli 1929 oder einem späteren Zeitpunkt fortlaufend ein Jahr hindurch in Beschäftigung gefanden haben.

Der Beitrag beträgt 4 v. H. der Einnahmen, bei den Bedienstetenstellen, die der Arbeitslosenversicherung unterliegen, beträgt der Beitrag 2 v. H. der Einnahmen.

Der Beitrag wird von den Gehaltsentnahmen durch Einbehaltung eines Lohnsteuers, von den Lohnsteuereinnahmen im Wege der Veranlagung erhoben.

Die Reichsregierung ist ermächtigt, das Gesetz mit Wirkung vom 1. April 1931 ab zu widerrufen oder außer Kraft zu setzen.

An dem Entwurf eines Gesetzes über ein Verdingen-Dieser in Höhe von 10 v. H. der Einkommensteuer heißt es u. a.: Als ledig im Sinne des Gesetzes gelten nur die Personen, die nicht verheiratet sind oder waren. Unverheiratete Frauen, deren Kindererziehungen nach dem Einkommensteuergesetz zuzurechnen, sind vom Verdingen befreit.

In der Begründung

wird über das Aufkommen des Notopfers mitgeteilt. Die Reichshilfe würde betragen bei dem Befolgungsaumand der öffentlichen Hand für die Beamten rund 328 Mill. RM. Die Reichshilfe der Dauerangestellten der Reichsbahn, also bei den Angestellten, die 2 v. H. entrichten, 24 Mill. RM. Die Reichshilfe der Privatangestellten wird von einem Betrag von 1,25 Milliarden berechnet und auf 50 Millionen RM. geschätzt. In auffallend geringem Verhältnis dazu steht die Reichshilfe von den Aufsichtsratsmitgliedern, die von 100 Millionen berechnet, nur 4 Mill. RM. betragen soll.

An der Begründung wird gefordert, das Ziel muß sein, nur bei solchen Steuern Erhöhungen vorzunehmen, bei denen hauptsächlich die geringsten volkswirtschaftlichen Schäden eintreten würden und mehr die dem Verbrauch dienenden Einkommenssteuern als die Kapitalerträge, die ohnehin schon zu knapp der Produktion zu dienen bestimmt sind, zu schmälern.

Wer steht noch zum Programm?

Berlin, 18. Juni.

Der Vorsitzende der Wirtschaftspartei, Reichstagsabgeordneter Dremsig, hat namens der Reichstagsfraktion an Reichstagsrat Brüning ein Schreiben gerichtet, worin zu den Deckungsmaßnahmen Stellung genommen wird. Eingangs wird auf die alte Forderung der Wirtschaftspartei auf einen allgemeinen prozentualen Abschlag im Gesamthaushalt hingewiesen, wodurch allein das Ziel einer wichtigen Ausgabenreduktion erreicht werden könne.

Ein entsprechender Antrag auf eine prozentuale Senkung der Gesamtausgaben um 5 v. H. wird angeknüpft. Von der Stellungnahme der Regierung und der Einfindung der hinter der Regierung lebenden Parteien zu diesem Antrag werde die Wirtschaftspartei ihre weitere Haltung abhängig machen.

Einer Erhöhung der Beiträge zur Arbeitslosenversicherung könne die Wirtschaftspartei nicht zustimmen, wenn durch Veränderungen der Beiträge zur Krankenkasse die Gesamtlast nicht erhöht werde. Eine Befreiung der Angestellten, wie sie das Weidenhauer'sche Manifest vorziehe, halte die Wirtschaftspartei für außerordentlich bedenklich, da die Angestellten wirtschaftlich erheblich schlechter gestellt seien, als die durch Pensionen vor Alter und Erwerbsunfähigkeit gesicherten Beamten. Dagegen halte die Wirtschaftspartei eine Veränderung der Befolgungsordnung für notwendig. Zur Frage der Arbeitslosenversicherung wird erklärt, daß der Augenblick gekommen sei, dieses Problem mit aller Befolgung der Lösung entgegen zu führen. Neue die Wirtschaftsfördernde Steuern würde die Wirtschaftspartei auch bei Entschiedenheit ablehnen.

Selbst die eiaene Partei . . .

Berlin, 18. Juni.

Die Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei faßte eine Entschlußfassung in der es heißt: Das Problem der deutschen Wirtschaft und der Finanzen des Reiches kann nicht von der Steuerseite, sondern nur von der Seite der Befolgung der Wirtschaft und der wirtschaftlichen Senkung der Ausgaben angefaßt werden. Die Senkung der Produktion ist fest zu setzen durch Herabsetzung der Verordnungsgebungen in der privaten Wirtschaft von oben bis unten, durch gleichzeitige Herabsetzung der Preise und durch eine harte Minderung der Ausgaben der öffentlichen Verwaltung in Reich, Ländern und Gemeinden durchzuführen.

Solange die Voraussetzungen für eine solche gemeinschaftliche Kraftentfaltung des ganzen Volkes, sei es durch freie Vereinbarungen zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern, sei es im Wege der Gesetzgebung, nicht gegeben sind, bleibt eine einseitige Sonderbehandlung wie „Notopfer“ oder „Reichshilfe der Selbstbetriebe“ ungerecht und wirkungslos und muß daher von der Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei abgelehnt werden.

Die gegenwärtige Gestaltung der Arbeitslosenversicherung untergründet nicht nur die Finanzen des Reiches, sondern auch die Arbeitsmoral des deutschen Volkes und begünstigt die Landflucht, indem sie der Landwirtschaft notwendige Arbeitskräfte entzieht und sie in den Städten anhäuft, wo kein Bedarf für sie ist.

Hier kann nur eine grundsätzliche Umgestaltung helfen. Die Uebernehmungen des Reiches in die Länder und Gemeinden hind alsbald wirksam herabzusetzen. Als Ersatz dafür und zur Steigerung der Verantwortung der Länder und Gemeinden für ihre Ausgaben ist eine Bürgerabgabe für jeden wahlberechtigten Gemeindeglieder reichsgesetzlich durchzuführen.

Die deutsche Wirtschaft im weitesten Sinne, die in sich schon rationalisiert hat, und der deutsche Steuerzahler haben das Recht zu verlangen, daß auch die Verwaltung so rational und sparsam wie irgend möglich geführt wird. Es ist die Stunde gekommen, in der Frage der Reichsreform von Erzeugnissen und Verhandlungen zur Tat zu schreiben.

Griparrnisse im auswärtigen Dienst?

Der Ständige Unterausschuß des Haushaltsausschusses des Reichstages beschäftigte sich mit der Prüfung der vom Haushaltsausschuß zurückgestellten Fragen zum Haushalt des auswärtigen Amtes. Bei den Entscheidungen, die in erster Linie die Rollen und die personellen Befolgungen der Auslandsvertretungen betreffen, ergaben sich Anhaltspunkte. Der Unterausschuß erwiderte daher des auswärtigen Amt um möglichst befehlige Vorlegung einer Tabelle über die effektive Stellenbefolgung und etwa mögliche Ersparnisse im auswärtigen Dienst.

Ein neues Deckungsprogramm.

Berlin, 17. Juni.

Die Sitzung des Reichsrates, in der das Finanzprogramm der Reichsregierung zur Beratung steht, dürfte sich über längere Zeit hinziehen, da einmal seitens der Länder Beteiligung an der Reichshilfe gefordert werden dürfte, weil nach den Bestimmungen des Finanzausgleichs die Länder mit 75 Prozent an der Einkommensteuer partizipieren und die Reichshilfe von verschiedenen Ländern als Zuschlag zur Einkommensteuer betrachtet wird. Außerdem dürften noch andere Veränderungen vorzulegen gemacht werden.

Und zwar soll, wie in unterrichteten politischen Kreisen verlautet, Preußen die Heraushebung der Freigrenze bei der Arbeitslosenversicherung über 8400 Mark Jahreseinkommen hinaus zu fordern beabsichtigen. Das würde also bedeuten, daß künftig auch die Angestellten über 8400 Mark Einkommen Beiträge zur Arbeitslosenversicherung zu zahlen haben, daß sie dafür aber auch im Falle eintretender Erwerbslosigkeit deren Schutz genießen. In diesem Falle müßten also von den Arbeitgebern der Angestellten künftig 2 v. H. des Bruttoeinkommens, von den Angestellten selbst gleichfalls 2 v. H. entrichtet werden.

Möglich sollen die Leistungen der Beamten bemessen werden, nur daß hier lediglich die selbst 2 v. H. ihres Einkommens zu Gunsten der Arbeitslosenversicherung aufzubringen hätten, während Reich, Länder und Gemeinden aus naheliegenden Gründen von dieser Auflage befreit blieben. Alle diese Mittel sollen, wie gefordert, unmittelbar der Arbeitslosenversicherung zugeführt werden, die man über den außergewöhnlichen Notstand dieses Jahres damit hinwegbringen zu können hofft. Würde damit deren Status endgültig feststehen, so könnte zu einem späteren Zeitpunkt die Einbeziehung der Beamten (soweit als auch die Einbeziehung der höheren Angestellten wieder befristet werden.

Gried vor dem Reichstag.

Berlin, 18. Juni.

Die zweite Beratung des Haushalts des Reichsinnere-ministeriums wird fortgesetzt.

Abgeordneter von Kardorff (D. Vp.) bezieht zunächst die Lage des höheren Schulwesens und warnt davor, ein helenisches, akademisch-gebildetes Proletariat heranzuzüchten. Der Friedliche Erich wegen der Schulgehele sei eine Maßnahme. (Große Unruhe bei den Nationalsozialisten.) Abgeordneter Ehrig (Nat.-Soz.) wird vom Präsidenten aus dem Saale gewiesen, als er ruft: Das ist zum Reuen! Im Zusammenhang mit dem Konflikt mit Thüringen betont der Redner die Notwendigkeit der Befolgung der Reichsreform, die mit der Selbstständigkeit der Einzelstaaten Schluß macht. Die Uniformverbote seien zu begründen, die Durchführung des Waffenverbots müsse noch energischer erfolgen als bisher. Das Notopfer lehne die Deutsche Volkspartei ab, sie sei aber bereit, an allen anderen Lösungen positiv mitzuarbeiten.

Abgeordneter Dremsig (W.-F.) führt aus, die Antipathie weiter Volksteile gegen den neuen Staat richte sich nicht gegen die republikanische Staatsform, sondern sie liege auf das Gefühl zurückzuführen, daß die Befolgung nur für bestimmte Kreise in Deutschland in Anwendung gebracht wird. Der Redner beantwortet den Antrag seiner Partei, das Wahlalter auf 24 Jahre herabzusetzen. Dann werde erstens die Zahl der Mandate verringert, und zweitens könne sich dann der Nationalsozialist Dr. Fried einen Wähler mit der Laterne jagen. Die Reichsreform werde ganz von selbst unter dem Druck der wirtschaftlichen Not kommen.

Abgeordneter D. M u m m (Nat. Arbeitsgemeinschaft) behauptet die Zulassung des Konfliktes mit Thüringen. Zur Frage der Schulgehele erklärt er, daß einige nicht zu beanstanden seien, andere aber mit dem Geist der christlichen Religion nicht vereinbar seien.

Abgeordneter Leicht (Bauer. Vp.) bittet den Minister, sich nicht durch Parlamenten aus dem einen überfluteten Tempo in der Frage der Reichsreform bringen zu lassen. An der Frage des Konfliktes mit Thüringen stimmt der Redner den Ausführungen des Abgeordneten von Kardorff zu. Zu das Gebot dürfe man nicht die Beurteilung ganzer Volksgruppen einleiten. Abgeordneter Dr. Fried (Nat.-Soz.) Das steht doch nirgends drin! Auf die Frage, warum ich nicht gegen die Juden rede, habe ich einmal geantwortet: Ich bin ein Vertreter der christlichen Weltanschauung, die das Gebot enthält, daß wir alle Menschen lieben sollen. (Rufe bei den Nat.-Soz. Nur die Nationalsozialisten nicht!) Ich habe die Nationalsozialisten gerade so gern wie die Juden (Heiterkeit).

Abgeordneter Dr. K ü l z (Dem.) stimmt der Haltung des Ministers gegenüber Thüringen zu. Für die Reichsreform helfen die Demokraten nach wie vor an der Forderung des dezentralisierten Einheitsstaates fest. Zur Wahlreform erklärt der Redner, daß das Schlimmste wegen seiner großen Mängel befristet werden müsse.

Abg. Dr. Fried

mit lebhaften Zurufen empfangen, führt aus, der Kampf gegen Thüringen habe groteske Formen angenommen. Die richtige Antwort auf die Sperrung der Reichshilfe wäre, Befreiung der Gebet der Gebet linker und im Gegenzug zu umhelfen, die Ordnung und die war.

in in der Folge gemacht. Die das preußische Genossen an die scheinbar vorgezeichneten er-

Dreher Nat.-Soz.) ritten Ordnungs-mißerpflicht der der Polizei ist in paup Linien, daß in dürfen, wenn alsojaist ist. offen will, muß meinem Amt erbe.

Abgeordneter Kubit Redner erklärt dann weiter, daß durch die Befolgung der Schulgehele die verfassungsmäßige Gemeindefreiheit nicht angegriffen worden sei. Voraussetzung für die Wiederherstellung der verfassungsmäßigen Erneuerung. Was die Worte „Berrat“ und „Berrug“ angeht, so fährt der Redner fort, so besteht doch kein Zweifel, daß die Sozialdemokraten, in höchstem Maße Volks- und Landesverrat getrieben haben. (Großer Beifall bei den Sozialdemokraten und dauernde Schlußrufe. — Der Redner erhält einen Ordnungsruuf.) Es handele sich bei den thüringischen Gebeten nicht um Hochgebet, sondern um Freiheitsgebet. Ich habe, so erklärt der Redner zum Schluß, den Eid auf die Reichsverfassung und die thüringische Staats-

A 1 UNIVERSITÄTS- UND LANDESBIBLIOTHEK SACHSEN-ANHALT